

Dieser Theaterabend hat es in sich: Nach einem szenisch-musikalischen Intro in den historischen Kontext und die Kulturproduktionen des «Vorzeigehettos» Theresienstadt folgt in einem einstündigen Musikrausch die Ullmann-Oper: Ein Thron, ein paar Notenständer und wenige Bänke bilden die karge Szenerie, die an ein Vorzimmer des Todes erinnert. Es sind die Musiker*innen und Schauspieler*innen, die dieses Niemandsland während neunzig Minuten in ein Reich der Untoten verwandeln und jede Note, ja jedes Wort zum Leuchten bringen.

Der machtbesessene Diktator Overall erklärt den Krieg «alle gegen alle». Harlekin, die Lebensfreude, fällt in Depressionen, und auch dem erschöpften Tod wird es zu bunt, sodass er kurzerhand in den Streik tritt. «Eine seltsame Krankheit ist ausgebrochen», diagnostiziert der Arzt, ein schreckliches Virusleiden lässt niemanden mehr sterben. Der Kaiser gerät in Panik, denn seine Macht geht ihm verlustig: Zu Tode Verurteilte können nicht mehr hingerichtet werden, die erschossenen Soldaten und Soldatinnen bleiben am Leben und machen sogar mitten im Schlachtfeld der Liebe Platz. So schlägt der Tod dem Kaiser vor, seine Tätigkeit erneut aufzunehmen, allerdings erst, wenn ihm der Kaiser folgen wird.

Musikalische und thematische Verdichtung

Das verdichtete Opern-Szenario, wo archetypisch das Leben, der Tod, die Macht und die Liebe auftreten und ein Kampfmoment in Windeseile in eine Kusszene übergeht, enthält trotz dunkelster Thematik auch Komik, ganz im Sinne einer Grotteske. Die vielschichtige Komposition, wunderbar von den sechs engagierten Sänger*innen und vierzehn Instrumentalist*innen dargeboten, bedient sich dabei musikalischer «Zitate» von Jazz über die Unterhaltungsmusik bis zu Klängen aus Wagners Walküre. Die Anspielungen auf das NS-Regime und die Situation in Theresienstadt sind nicht zu übersehen. Wohl deshalb gelang das Stück, auch nach vielen Pro-

TOJO THEATER Die Kammeroper «Der Kaiser von Atlantis» entstand 1942 im KZ Theresienstadt. Im Herbst 2023 war die Komposition des Österreichers Victor Ullmann im Berner Tojo Theater zu hören und zu sehen, inszeniert vom jungen Artistentrio «Mercede & John».

– Eve Stockhammer

WENN DER TOD DEN DIENST VERWEIGERT...



BILD: LA PATAONERA/ZVG

ben, nie in Theresienstadt zur Aufführung. Gleichzeitig enthält diese zutiefst pazifistische Widerstandsoper viele allgemeingültige Wahrheiten, was sie noch achtzig Jahre nach ihrer Entstehung modern und aktuell erscheinen lässt.

Viktor Ullmann kam 1898 in Teschen (Österreich-Ungarn) zur Welt. Seine jüdischen Eltern waren kurz vor

er wieder nach Prag zurückkehrte. Mit seinen Kompositionen versuchte der ehemalige Schüler von Arnold Schönberg eine Brücke zwischen tonaler und atonaler Musik zu schlagen und damit die Lücke zwischen Tradition und Moderne zu füllen.

Auschwitz statt Asyl

Als Ullmann 1942 nach Theresienstadt deportiert wurde, nahm er lediglich leere Notenblätter im Gepäck mit, denn er musste wegen Gewichtsbeschränkung sein ganzes vorheriges Werk in Prag zurücklassen. Ullmann, damals bereits ein bekannter Komponist, wurde gemeinsam mit den Musikern Hans Krása (Oper Brundibár), Gideon Klein und Rafael Schächter die musikalische Leitung der so genannten «Freizeitgestaltung» des Konzentrationslagers übertragen. Trotz täglichem Terror, quälendem Hunger und ständigem Tod vor Augen gelang es den vier Musikern mit Hilfe von weiteren Künstlern und Künstlerinnen, ein verblüffend reiches Kulturprogramm im Konzentrationslager auf die Beine zu stellen. Ullmann schrieb in dieser Zeit eine Fülle von Kompositionen, die er kurz vor seiner Deportation ins Vernichtungslager Auschwitz einem Freund anvertraute.

Der Nachlass von Viktor Ullmann liegt heute im Goetheanum in Dornach, obschon ihm damals die anthroposophische Bewegung, an die er sich in größter Not gewandt hatte, Hilfe ausschlug. Ebenso erfolglos verlief Ullmanns Anfrage nach Asyl in der Schweiz. Dies war fatal und besonders enttäuschend, denn zwischen 1929 und 1931 hatte er als Komponist und Kapellmeister am Schauspielhaus Zürich gewirkt.

Viktor Ullmann wurde im Oktober 1944 mit dem Dichter Peter Kien, dem Autor des «Kaisers von Atlantis», und weiteren Tausenden von Mitgefangenen nach Auschwitz deportiert und ermordet. Sein reichhaltiges Werk überlebte, wurde allerdings erst in den 1970er-Jahren wiederentdeckt und, dem damaligen Zeitgeist entsprechend, vorerst verhalten und später erfolgreich zur Aufführung gebracht. •

seiner Geburt zum Katholizismus konvertiert. 1909 zog seine Mutter mit dem Sohn nach Wien, wo er die Musik kennenlernte. Später war er viele Jahre als erfolgreicher Musiker in Prag tätig. Als neugieriger und vielseitig interessierter Mann schloss sich Ullmann der anthroposophischen Bewegung an und führte 1929 bis 1931 sogar eine entsprechende Buchhandlung in Stuttgart, bevor